

# Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Leipzig. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Siedlung: Geb. Reinhold, Dresden.

Abohmentpreis einfaches Bezugsjahr monatlich 200 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntäglich 6.00 Pf., unter Ausschluß der Deutschen und Österreich-Ungarischen 9.00 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresden-Volkszeitung.

Redaktion: Weimerplatz 10. Tel. 25201. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Veröffentlichung: Weimerplatz 10. Tel. 25201. Wochentage von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 7 gefüllte Kompartimente 90 Pf., handelsüblichen 70 Pf., die üppigste Reklamefläche 3 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt. Ruhrtaxe fällt im vorraus zu begleiten. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an verschiedenen Tagen kann nicht übernommen werden. Die Briefüberleitung 20 Pf.

Nr. 254

Dresden, Montag den 3. November 1919

30. Jahrg.

## Schieden und Frieden

### Das ungeduldige Frankreich

**Versailles.** 3. November. Der Künferat beschäftigte sich in der Sitzung am 31. Oktober unter französischen Vorläufen wiederum mit Maßnahmen, um den Friedensvertrag von Versailles in Kraft zu setzen. In Anwesenheit Maréchal Foch wurde beschlossen, durch eine Note die deutsche Regierung aufzufordern, in fürszeitiger Zeit Vertretern nach Paris zu entsenden, die gemeinsam mit denen der alliierten Mächte und des interalliierten Generalstabes die neuen Maßnahmen beraten sollen, die sofort nach Inkrafttreten des Friedensvertrages von Versailles getroffen werden müssen, hauptsächlich wegen Räumung und Besetzung der abzutretenden Gebiete und der Tätigkeit der interalliierten Kommissionen.

### Ostdeutschlands Räumung

Die Frage der militärischen Räumung der polnischen Truppen ist vertraglich geregelt worden. Das Abkommen, dessen Inkrafttreten übrigens davon abhängig ist, daß der Generalvertrag mit Polen aufgestanden kommt, ist in Berlin unterzeichnet worden.

Der polnische Vormarsch beginnt hierauf erst am 7. Tage nach Niederlegung des Protolls über die Ratifikation des Friedensvertrages durch die Hauptmächte in Paris. Dieser Tag gilt als erster Räumungstag, von dem an die nachfolgend angegebenen Termine rechnen.

Vom 1. bis zum 3. Tage wird ein schmaler Streifen südlich der Linie Schlessee—Gulmsee—Bromberg—Rakel—U 1 mit der Stadt Thorn von den Polen besetzt; Thorn wird am Mittag des 2. Tages von uns geräumt. (Die Nachricht von der schon erfolgten Besetzung Thorns war demnach verfrüht. D.R.) Zwischen dem 4. und 7. Tag wird das gesamte Abteilungsgebiet östlich der Weichsel besezt, und zwar Culm am 6., Graudenz am 7. Tage. Südlich der Weichsel werden im gleichen Zeitraum Bromberg (am 4. Tage), Rakel, Rostock und Birziby und das Land nördlich davon bis zur Linie Culm nördlich Neuburg besetzt. Der 8. Tag ist allgemeiner Räumetag. Zwischen dem 9. und 12. Tage werden wie das Gebiet bis zur Linie südlich Tirschnau—Br. Starograd—Czerwisch Tuchel—südlich Ronisz räumen. Vom 13. bis 16. Tage wird das Land bis nördlich Berent von den Polen besetzt und zwischen dem 16. und 19. Tage das übrige Abteilungsgebiet bis zum Meere. Die einzelnen Tagesszenen werden durch Vereinbarungen zwischen den örtlichen deutschen und polnischen Kommandostellen festgelegt werden.

Die Regelung einer Reihe ergänzender Punkte ist weiteren Verhandlungen vorbehalten.

### Frankreich am Rheine

**Versailles.** 2. November. In einer Unterredung mit einem Gesandten des Petit Partisan erklärte der Oberstabschef für die besetzten rheinischen Gebiete Tardieu, er sei nicht der Ansicht, daß mit Inkrafttreten des Friedensvertrages die Besatzungsverwaltung des besetzten Gebietes in die Hände der deutschen Regierung übergehe. Er sparte sich deshalb die Frage, ob mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages die französischen Kontrollkomitee verläßt und die wirtschaftlichen Sektionen, die aus französischen Offizieren beständen, sollen beibehalten werden.

### Entschädigung für die versunkene Flotte

Bern, 3. November. Aus Paris wird berichtet: In seiner Sonnabendsgespräch hat der Oberste Rat beschlossen, von dem Deutschen als Entschädigung für die in Scapa Flow versunkenen Schiffe die Abgabe einer gewissen Anzahl leichter Kriegsschiffe und Schwimmenden und anderen Bootsmaterials zu fordern. Diese Forderung ist im Protoll enthalten, das an Deutschland gerichtet worden ist.

### Gegen die Kinderabschiebung

Berlin, 3. November. Das Parl. Tazell erhält Mitteilungen einer Privataffäre hervorragender englischer Privatleute gegen die von der Entente geforderte Abschiebung von 140 000 Bürgern aus Deutschland. Der Einführung wird im Interesse des Lebens und der Gesundheit deutscher Kinder erobert. Es wird eine Abföhrung der Ententeforderung durch eine Geldzahlung begegnet.

### Bulgariens Friede

Sugano, 3. November. Der endgültige Vertrag mit Bulgarien ist, laut einer Pariser Secolo-Meldung fertig-

gestellt und wird am Montag der bulgarischen Abordnung überreicht werden. Die bulgarischen Einwendungen sind nur zum geringsten Teil berücksichtigt, obgleich sich vor allem Italien, unterstützt durch Griechenland, für sie einsetzte. So wurde die Dobrudscha Rumänien und Karabrod Serbien zugestanden. Die Schwierigkeiten Bulgariens, ein Soldatenheer von 20 000 Mann aufzustellen an Stelle von durch Wehrpflicht ausgeschriebenen Soldaten, wurden von den militärischen Sachverständigen anerkannt. Trotzdem lehnte die Friedenskonferenz den bulgarischen Einwand ab. In diplomatischen und militärischen Fragen wurden dagegen Zugeständnisse gemacht.

### Abstimmung in Washington

Amsterdam, 2. November. Laut Pressebüro Radio brachte Senator Lodge im Senat den jährlichen Antrag ein, daß der 12. November als Zeitpunkt für die endgültige Abstimmung über den Friedensvertrag von Versailles festgesetzt wird. Der Senator Hitchcock beantragte den 10. November als Abstimmungstag. Senator Borah hat zwei neue Vorberichte eingeführt.

### Ergebnis des letzten Jahres

On seiner Rede zum Etat des Reichswehrministeriums sagte der unabhängige Roemer, Halle, in bezug auf den 9. November: „Dieser Revolutionstag ist für uns schon lange kein Feiertag mehr.“ Nachdem das warum gibt der Bericht der Freiheit seine Auskunft. Nach altem was man aber bisher aus dem Vortrage unabhängiger Redner oder aus der Artikel der unabhängigen Presse erfahren hat, scheint der Grund darin zu liegen, daß noch nicht die Diktatur des Proletariats ausgerichtet, die Sozialisierung reiflos durchgeführt wurde und die Weltrevolution gescheitert hat. Unsre Unabhängigen kennen deswegen kein anderes Ziel der Revolution. Bis heute haben sie keinerlei praktische Arbeit geleistet, sondern sich darauf befreit, die Tätsachen der Regierung und der Mehrheitsparteien nach allen Regeln der Kunst herunterzureihen und zu verbreiteten.

Die Wiener Arbeiterzeitung sieht deswegen sehr ähnlich wie die geheime österreichische Sozialdemokratie den deutschen Unabhängigen sehr nahe. Auch unser Unabhängiger verweise uns täglich auf die Arbeit der österreichischen Sozialdemokratie, die vielleicht im Sinne des Sozialismus geführt werde. Wie möchten daher nicht verfehlten, unsern Unabhängigen, die mit den Erfolgen der Revolution ja außerordentlich unzufrieden sind, einige Stellen aus dem Jenaer Organ der Sozialdemokratische Deutschösterreich zum Nachdenken empfehlen. Sie sind zu finden in der Ausgabe der Wiener Arbeiterzeitung vom 26. Oktober und haben folgenden Wortlaut:

„Sowohligen Machtwuchs hat dieses Jahr der Arbeiterschaft gebracht. Deutlich, Machtwuchs nur, nicht die volle Macht. Auch in dieser Beziehung leben wir in einer Übergangszeit. Die Schwäche des Staates, in dem wir leben, ist auch unsre Schwäche. Seine Abhängigkeit von den kapitalistischen Großmächten fest auch unserer Stadt eng Grenzen. Nur Toten können ernsthafte Handlungen, deren Stärke wohl keinen Tag entbehren, können gerade in einem armen, unmöglichem, hilflosen Kleinstaat die Alleinheit, Hoffnung des Proletariats aufrichten und die sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen. Aber dennoch ist es geschickliche Arbeit, Arbeit, die unter geschicktes Ziel, was mit in diesem Jahre begonnen haben... Das Proletar ist ein Werk, das gelebt sein will, sagte Moritz. Die Arbeiterschaft hat vorher keine Bedeckung gehabt, es zu leben. Kein Zweifel, sie lernt es nur allmählich, sie beginnt in der Lebhaftigkeit der neuen Möglichkeiten einzutreten, sie muß zweitens neues Gehirn bezahlen, aber die Hauptfeste ist: sie lernt... Das ist, was mutig. Denn ehe die Arbeiterschaft den Staat regieren und die Industrie verwaltete kann, muß sie aus sich heraus die Mütter heranbringen und erziehen, die das Wissen, die Erfahrung, das Geschick erworben haben, den komplizierten Mechanismus des modernen Staates und der modernen Industrie zu verstehen. Dieser Stab in den sozialen und in der industriellen Verwaltung gebauter Verantwortungsträger heranzuziehen, dann ist uns jetzt reichliche Gelegenheit gegeben. Das ist das wichtigste Ergebnis der Revolution des letzten Jahres.“

Man sieht also, daß die österreichische Sozialdemokratie fast gewaltig von der deutschen U. S. S. unterscheidet. Ihr Handeln ist nicht nur getragen von dem großen Verantwortungsbewußtsein, es tragt nicht nur den bestehenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Rücksicht, sondern die österreichische Sozialdemokratie ruft ihren Anhängern immer wieder zu, daß Vernunft heut für die Arbeiterschaft die Hauptfeste ist, wenn sie die Verpflichtung zur Übernahme der Staatsgewalt erlangen will. Wenn unsre Unabhängigen sich von denselben Gesellschaften leiten lassen würden, wenn sie objektiv die Gesellschaft seit dem 9. November bearbeitet, dann ist nicht wie es ihr Vertreter in der Nationalversammlung getan hat, den Standpunkt vertreten, daß der 9. November für die Arbeiterschaft sein Feiertag ist.

### Sachsen, Bayern und die Fleischverförgung

Der Bezirksausschuß Dresden des Reichsausschusses für Konsumeninteressen, in dem alle maßgebenden wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten, Gemeindebeamten und Reichsbeamten, Lehrer usw. des Dresden Bezirks zusammengekommen sind, wandte sich im Namen der Bevölkerung an die Reichsnährungsministerium schrift gegen die unerhörte Benachteiligung Sachsen und besonders auch Dresdens in der Fleischverförgung und erinnerte das Reichsnährungsministerium und die Nationalversammlung dringend um Abhilfe. In der Einigung wird angezeigt:

Das Landkreis Sachsen ist, wenn seine Bevölkerung nichts Rot leidet und den jüngeren Gefahren des Hungers aufgeht werden soll, auf Lebensmittelzuschüsse aus den landwirtschaftlichen Überbaureichen Deutschlands und direkt angewiesen. Für die Belieferung Sachsen kommt bauphysikalisch Bayern in Betracht. Zuerst aber vernachlässigt gerade dieser deutliche Oberstaat seine Lieferungspflichten in einer Weise, durch die die ländliche Bevölkerung schwer benachteiligt wird. So soll Bayern jede Woche 1547 Kinder im Durchschnittsgewicht von je 145 Kilogramm, mitin also 224 315 Kilogramm Fleisch nach Sachsen liefern. Das würden für den Zeitraum vom 1. August bis 18. Oktober 17 017 Kinder im Gesamtgewicht von 2 467 465 Kilogramm sein. Sachsen hinsichtlich Kindern ist aber in diesem Zeitraum nur 9594 Kinder im Gesamtgewicht von 1 082 154 Kilogramm geliefert worden. Bayern holt also mit 7058 Kindern bzw. 1 423 511 Kilogramm hinter seinen Lieferungspflichten zurück. Der Unterschied, daß zwar mehr als die Hälfte der zu liefernden Kinder geliefert wurde, daß aber deren Gewicht weit hinter Kindern liegt, zeigt, daß Bayern auch kein vollwertiges Fleisch, sondern gerade die mageren Teile an Sachsen abgegeben und die vollwertigen Kinder für sich behalten hat.

Ferner ist zu bemerken, daß die erfolgten Lieferungen auch nur zum Teil in Fleischfisch zu einem beträchtlichen Prozentsatz aber in konzentriertem Fleisch nach Sachsen gekommen sind. Die Konzentrierung wäre begründet, wenn bei einem zeitweiligen, günstigen Fleischüberschuss Sachsen für schwächere Zeiten aufgehoben werden sollten; davon kann aber zurzeit gar keine Rede sein. Das Konzentrieren wird fort unmittelbar nach seiner Konzentrierung genau so wie das Fleischfisch nach der Schlachtung der Tiere dem Verbrauch zugeführt. Die Konzentrierung ist also nur gleichbedeutend mit einer vollständig überflüssigen Verarbeitung des Fleisches für die Verbraucher. Es muß aber auch in diesem Falle angenommen werden, daß die bayrischen Lieferanten nicht das beste Fleisch zu konsernen vorbereiten und an das höchwertige Fleisch in Bayern behalten und aus dem minderwertigen Rückenfleisch für Sachsen anstrengen. Die höchste Bevölkerung wird also durch die in der Konzentrierung liegende Verarbeitung dieses weniger guten Fleisches in doppelter Hinsicht belastet.

Weil die Überbaureiche, die Sachsen mit Fleisch versorgen sollen, vollständig verfügen, ist die Konzentrierung z. B. in Dresden auf 150 Gramm herabgesenkt worden und niedrigere Herabsetzungen sind zu befürchten. Die jährliche Bevölkerung würde sich damit absindern, wenn der Fleischmangel gleichmäßig auf die Versorgung des ganzen deutschen Reiches verteilt wäre. Das ist aber durchaus nicht der Fall. In Bayern beträgt die Nation 250 Gramm wöchentlich. Nach unveröffentlichten Mitteilungen, die uns aus Bayern zugegangen sind, zieht sich aber dort kein Mensch mehr nach der Nationierung. Fleisch ist in Bayern überall ohne Kosten zu haben und bei einem großen Teil der bayerischen Bevölkerung wird täglich so viel und mehr Fleisch verbraucht, als ein Einwohner Sachsen für die ganze Woche zupft. Man lebt in Bayern rücksichtslos in den Tag hinein und läßt die Einwohnerzahl des Verjüngungsgebietes doch hängen.

Auch in bezug auf andre Nahrungsmittel, die von Bayern nach Sachsen geliefert werden sollen, z. B. der Kartoffeln, erfüllt Bayern seine Lieferungspflichten in keiner Weise. Es ist nur darauf bedacht, seine eigene Bevölkerung weit über die Mengen hinweg mit Lebensmitteln zu versorgen, die einem Einwohner Sachsen aufzubringen, und flaniert sich in seiner dem Reichsgedanken im Geiste schwingenden Selbstachtung nicht um geringsten um die in andern Landesteilen herrschende Not.

Das ist um so weniger verständlich, als Bayern auf die Einfuhr anderer Produkte aus dem übrigen Deutschland angewiesen ist. So hat gerade Sachsen an Bayern große Mengen Kohlen zu liefern, und es ist seinen Lieferungspflichtungen trotz der in Sachsen selbst herrschenden schweren Stohlennot geschaffenhaft nachzukommen.

Die tatsächliche Bevölkerung muss unbedingt von den verantwortlichen Reichsstellen verlangen, dass der einheitliche Regelung des Vertrages des ganzen deutschen Volkes direkt bahnbrechenden Pflastergesetze Bayerns mit aller Entschiedenheit entgegenarbeitet und Bayern zur Erfüllung seiner Lieferungsverpflichtungen angehalten wird. Sollte es dem Recht an der notwendigen Ersatzgewalt gegen dieses Maßnahmen scheitern, so muss erneut die bereits früher erprobte Aktionierung, eine Reichsabsatzstelle zu schaffen, getestet werden, durch die den Überproduktionsgebieten alle durchmischen Übermittel, die sie selbst gar nicht oder nur in unzureichender Menge erzeugen, so lange zu sperren sind, bis sie sich auf ihre Bevölkerung der Allgemeinheit gegenüber positionieren haben. So kann z. B. Bayern einen großen Teil seines Bedarfs an Zucker, hauptsächlich aber Seelkorn und die jetzt einschlägigen Auslandslebensmittel, Mehl und Schneeweiß, nur erhalten, wenn das Reich es zulässt.

Vertragliche Übermittel müssen den künftigen Überproduktionsgebieten entgegen und als Ausgleich und Erfolg der von diesen Überproduktionsgebieten unzureichend verfügbaren Zuflussgebiete eingesetzt werden, bis die Überproduktionsgebiete ihre Anlagen voll erfüllen. Diese Reichsabsatzstelle würde nicht um das normale Mittel sein, um den notleidenden Zufluss geboten zu ihrem Rechte zu verhindern, die offiziell gezeigten Überproduktionsgebiete zu Rößen zu bringen und ihnen zu geben, dass sie nicht ungestraft auf die Verhüllungen des Reiches vordringen dürfen.

Sollte diese Reichsabsatzstelle nicht geschaffen und vielleicht verworfen werden, verlangen wir im Namen der sozialistischen Verbraucher die Ausweitung anderer Fleischbeschaffungsquellen. Die Bevölkerung Sachsen fordert mit allem Nachdruck, in der Vertragsung mit öffentlich bewirtschafteten Fahrzeugen nicht immer hinter anderen deutschen Bandestellen zurückgedrängt zu werden.

## Ein widernatürliches Bündnis

Haag, 3. November. Die Neue Gazette berichtet aus Antwerpen:

Die französische Regierung über einen Druck aus, um ein Bündnis zwischen Belgien und den Niederlanden im Anschluss an Frankreich zu bringen. Im belgischen Ministerrat sei diese Angelegenheit mit einem diplomatischen Gespräch aufgenommen worden. Aber England und die Vereinigten Staaten biehen angeblich ein vorartiges Bündnis gut.

Der Telegraph meldet dazu aus Brüssel: Von gutunterrichteter Seite erzählt wird, dass in der Tat Frankreich und England an dem Bündnis von Abmachungen militärischer Art gelegen ist für gewisse Eventualitäten, die sich aus der Haltung ihrer Telegrafen mit der Pariser Konferenz ergibt. Diese Abmachungen sollen durchaus nicht den Charakter des Dreibundes annehmen, sondern, die Niederlande und Belgien in das Fahrwasser der Politik einer Großmacht kommen lassen.

## Aus östlichen Gefangenenslagern

Genf, 2. November. Nach einer Meldung der Schweizerischen Deutschenagentur hat das internationale Rote-Kreuz-Komitee die jüngsten Nachrichten über die Lage der Gefangenen in gewissen polnischen und rumänischen Lagern erhalten. In Brest-Litowsk wurden die vier Gefangenenslager, welche im März 10.000 Mann nebst Utralinen beherbergten, von zwei Delegierten des Roten-Kreuz-Komitees in Begleitung eines Sanitätsmajors der französischen Militärmission besucht. Am 11. Oktober befanden sich in den Lagern nur noch 4000 Mann. Anfang August starben bis 180 Gefangene täglich. Die Verluste wurden verursacht hauptsächlich durch Ruhr, Typhus und ungenügende Ernährung.

## Wandlungen

Von Heinrich Cuno  
L. der Befreiung der Sowjets

Seit der Novemberrevolution wird in der sowjetischen Presse ein heftiger Kampf um die Frage: Demokratie oder proletarische Diktatur ausgefochten. Ein verständnisvoller Deutsch überzeugt leicht das: Gott Deutschland vom einem aus allgemeinen gleichen Wahlern hervorgegangenen Parlament und einer von den Mehrheitsparteien dieses Parlaments ernannten Regierung, oder diktatorisch von einem aus den Arbeiterräten gewählten Volksrätor? Bereits ist über diese Frage eine ungeheure Prozessualität entstanden. Durchaus bestrebt, doch wenn wir auch zur Zeit ein demokratisch-parlamentarisches Regime im Reich und den Einzelstaaten haben, so machen doch die Kommunisten und Spartakisten die größten Anstrengungen die parlamentarische Regierung zu stützen und das sogenannte Nationalrat zu verwirken. Das heißt ja, dass nicht jene Diktatur des Proletariats, wie sie heute noch in Russland besteht, und die Gefahr, dass es diesen Elementen im Winter gelingen wird, hier und dort in Städten und über Industriezentren zeitweise die Macht an sich zu reißen, darf feinesmechig unterdrückt werden.

Das Breslauer Gesetz vom 9. Juli stand, und zwar ist es nicht klar, wie plausibel in den Zeitungen behauptet wird, in der jetzigen russischen Revolution entstanden, sondern schon zu Beginn der russischen Revolution der Jahre 1905/06. Es war am 2. Oktober 1906, als in Breslau in einem großen Trubel ein Revolte austobte, der infolge der in den Arbeiterräten herrschenden Angst sowohl auf eine Reihe anderer Gewerbe übergriff und auch die Eisenbahner der Eisenbahnen in seinem Bereich tötete, dass am 20. Oktober bereits alle nach Breslau führenden Eisenbahnstrecken stillstanden. Und immer weiter dehnte sich das Streikfeuer nach Westen und Norden aus. Am 15. Oktober 1906 begann auch in Breslau der Streik und am 25. Oktober ruhte schon auf sämtlichen Petersburger Eisenbahnen die Arbeit, nur auf der Hannoverschen Bahn verkehrten noch einige Züge.

In der Bevölkerung entstand eine starke Sorge. Durch die konkurrierende Polizei drängten sich große Polizeimengen und mehrere tausend von ihnen zu Blutungen aufeinander mit der Polizei. Zwischen den Streikenden aber schloss die Zusammenkunft. Eine Zentraleitung war nicht vorhanden. Die peinliche sozialdemokratische Organisation umfasste nur ungefähr 200 Mitglieder und die boten in vielen Parteien fast gar keine Autorität. Und noch schwächer war die Organisation der Sozialrevolutionären.

Die Lage erforderte dringend eine aus der Masse herausgeholtene, von dieser republikanische Entwicklung. Aber wie war sie zu lösen? Eine umfassende Kooperation der Arbeiter, die als Grundlage für sie dienen können, schloss. So kam man auf den Gedanken, dass die Arbeiter der großen Industrieanlagen und Werften doch aus ihrer Masse Delegierte wählen und diese zu einem Sozialrevolutionären Zusammenschluss lassen. Das geschah. Am 5. Oktober konstituierte sich der erste Arbeiterrat. Zunächst um-

## Die Bautenpolitik der Entente

In der Petersburger Front machte die Nordwestarmee westlich Krakowez-Zelo kleine Fortschritte. (Zu weiterer Richtung v. D. R.) Die finnische Armee befreite die Station Marienkofen und machte 200 Gefangene. In der Karelianischen Front nahm die Geschützbrigade 12.

Der Chef der britischen Militärmision, General March, reiste nach Piortz zu Begegnungen mit dem englischen Abenteurer Admiral Goran. March wird nach Gelungenem nicht zurückkehren.

Der Chef der Entente in Finnland ist dem französischen General Riessen unterstellt. Zum Ende November wurde der englische General Wallin kommandiert. Die Abholung des englischen Generals und die Unterstellung des englischen Wirkens unter einen französischen Chef ist auf Weisung verschiedenheiten Englands und Frankreichs in der Bautenpolitik zurückzuführen, woran hier gesagt wird, dass die Rundstaatenpolitik eine Änderung im russischen Sinne erfuhr.

Der Befehl den sozialen Abschaffungsparteien unterschiede im Vollen Stande. Eine ganze Welt liegt zwischen einzelnen Abmachungen. Es wurden bei den Verhandlungen alle Fragen berührt, die von Wirtschaft und so die Möglichkeit der Einschränkung der Streitkrafts und des Abbaus der Gewerkschaftsförderung. Der Wirtschaftsbereich darf nicht unterschätzt werden. Wir sehen das, das ist ein Zustand, der sich nicht unterschätzen kann. Auch bei dem Befehl der Befreiung ist dies der Fall. Es besteht Ansicht, auch über die Gesetze zu einer Einigung zu gelangen. Einigkeit wurde sich dann in schweren Worten nochmals gegen die Unabhängigkeit und Deutschland, insbesondere natürlich aber auch gegen die Deutsche Konservativen. Sie sahen den Traum nach Vereinigung des deutschen Liberalismus zerstört.

Der Minister schreibt: Deutschland braucht eine neue Kultur. Wir führen uns dazu berufen, an der Schaffung dieser Kultur zu arbeiten. Die Gemeinschaft ist schwer und traurig, die Zukunft dunkel, doch man ist bereits einen Fortschritt: Recht, Reform, Will ist zur Arbeit und auf dem Wege. Nur nicht die Geduld verlieren!

## Klagen der Fischhändler

Nochmal seit der Freigabe des Fischhandels bereits längere Zeit verlossen ist, lassen sich die Folgen dieser Maßnahme einzuschätzen. Hierbei tritt mit aller Deutlichkeit hervor, dass die hochgespannten Erwartungen, die in Kreisen der Fischhändler von einer Wiedereröffnung des freien Handels gehegt wurden, sich zum großen Teil nicht erfüllt haben. Auch er hat nicht verhindern können, dass größere Mengen von Fischen verdeckt sind. So wiegt z. B. in Berlin innerhalb dreier Tage etwa 10-12 Millionen Zentner der Abberde angeführter werden, da sie den wirtschaftlichen Gewinn nicht zu verhindern waren. Ein noch größerer Gewinn ist, dass noch ohne Schädigung für die menschliche Gesundheit sorgte, was, aber den üblichen Anforderungen des sozialistischen Publikums an Frische und Wohlgeschmack nicht entsprach. Es wurden für 1 Pfund solcher Ware nur 20-30 Pf. erzielt. Schädigungsweise dürfte der Verlust, der dem Berliner Fischhandel hiermit entstanden ist, in jenen drei Tagen fast 14 Millionen betragen. Ganz ähnliche Erfahrungen hat man auch in Danzig gemacht, dass möglich mit denselben Waren überbewertet wurde. Da es damals noch sehr leicht war, möglich auch dort die Fische zu weit niedrigeren Preisen als üblich verkauft werden, um zu verhindern, dass die ganze Ladung den Dampferfählen aufgeführt wurde. Diese Verhältnisse haben dahin geführt, dass viele Händler, die den freien Fischhandel mit allen eindrücklichen Mitteln propagiert hatten, bereits jetzt endlos Anfechtung geworben sind. Auch in der Versorgung der Bevölkerung hat sich also herausgestellt, dass bei der Freigabe des Handels die praktische Erfahrung zu ganz anderen Resultaten führt, als sie sich die Unternehmenskreise in der Theorie ausgemalt haben. In jedem Falle steht der Beweis erbrügt zu sein, dass der unvermeidliche Übergang von amtlicher Wirtschaftsführung zum freien Handel sich stets mit gewissen Störungen vollzieht und so leicht verhindern geht, wie man in wettigen Kreisen anzunehmen.

## Deutsches Reich

### Der Konflikt in München

Der Konflikt, der zwischen den Organisationen der Münchner Arbeiterschaft und den militärischen Stellen infolge des Erfolges des Truppenkommandos der Reichswehr ausgebrochen ist, hat noch keine Lösung gefunden. Durch das Truppenkommando waren in einer unendlich schroffen Form und in der Kommandoform vergangener Zeiten für die Abholzung der Revolutionäre ergriffen. Eine furchtbare Einschüchterung über die Unterdrückung oder Richterurteile gegen die Freiheit und Unabhängigkeit des Friedens kam, traten in uns die Angstregungen ein, weil wir nicht untergekommen fühlten. Wir gesehen aber den Unterdrückten den guten Männern wie uns zu. Dann wurde die Verfassung von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Deutschen Demokraten verschoben. Wir wollen Ruhe und Sicherheit, neue menschliche Würde und Freiheit. Die republikanische Verfassung, Unabhängigkeit und Freiheit sollte das Volk nicht zur Ruhe kommen und wollen es auch nicht.

Wir stehen auf dem Boden der republikanischen Verfassung, wenden uns aber gegen jede Bekämpfung der Monarchie. Mit dem Ende der Republik handen wir vor der Krone des Friedens ein. Eintritt in die Regierung kann nur zu Ruhe kommen und nicht einfach Verhandlungen entscheiden. Natürlich bezeichnen

Dogma in die sozialdemokratische Lehre aufgenommen: Alle politische Gewalt gehörte ausschließlich den Arbeitern und Soldatenräten. Die Macht der Gewalt war weltweit also gar nicht in allen politischen Gründungs- oder Sozialdemokratischen Parteien, die in gewissermaßen eine Folge der Tatsache, dass die Volksdemokratie bei den Wahlen die verhängungsvollen russischen Nationalversammlung nicht die Wahlen gewonnen hatten.

Tatsächlich wurde nun in der neuen russischen Reichsregierung alle Macht formal den Räten zugeschrieben und bekannt, dass überall lokale Räte, Kreisräte, Gouvernementsräte und Distrikträte gebildet werden sollten. An der Spitze der russischen Republik wurde gewissermaßen als Erstes der Reichsduma der Allrussische Württemberg gelegt, der nach der Verfassung mindestens zweimal im Jahr zusammenstehen soll, und aus seiner Macht den geschäftsführenden Ausschuss für die gewisse russische Republik zu wählen hat, den Allrussischen Zentralausschuss.

Demokratie ist die lebige Verfassung, das nicht, welche Land man in die sozialdemokratische Verfassung bringt, kann man in die sozialdemokratische Verfassung bringen. Sozialdemokratische Männer und Frauen können Männer und Frauen vom 18. Lebensjahr an zu den Orts- und Gemeinderäten wählen; nur menschliche Personen, die ihren Leidenschaften einer proletarischen Arbeitseinheit nicht widersetzen und keine gemischten Arbeitsträger beitreten, können alle Personen, die p. j. p. Wahlrecht und daher nach Artikel XIII der Verfassung:

- All Personen, die sich grossen Erziehung von Gewissens oder moralischer Arbeitsfähigkeit bedienen;
- Personen, die von Einnahmen leben, die nicht durch den Arbeit erworben sind, z. B. von Kapitalien, Eigentum;
- Personen, die private Güter und Besitztümer haben;
- Männer und es nicht Angehörige der Räte und Räte;
- Männer und Agenten der freien Polizei der Republik, deren Dienstverpflichtungen, sowie Mitglieder des freien Verbandes usw.

Dazu kommt, dass die Wahlordnung den großen Bürgern die Mehrheit über das freie Land verleiht und doch führt in Kreis-, Gouvernement- und Distrikträte nicht auch alle jungen Männer herangezogen, sondern nur Vertreter der jungen und neugewählten Räte lehnen. Der Kreisrat wird z. B. von den jungen Räten aus ihren Räten gewählt, die wiederum aus den Kreisräten aus ihrer Räte gewählt werden. Das ist eine starke Säuberung und Reinigung unter den Kreisräten für die kommende Wahl.

Die Heimat des Nationalsozialismus ist Deutschland. Es war im November 1918 auch in Deutschland und im Saarland, dass der Zusammenbruch der alten Regierung erfolgte, während die Revolution von den Sozialdemokraten aus dem Reichstag ausgerufen wurde. Das Gesetz, das die Wiederherstellung des Kaiserreichs erklärte, wurde vollständig in den Händen des Nationalsozialisten.

Die Heimat des Nationalsozialismus ist Deutschland. Es war im November 1918 auch in Deutschland und im Saarland, dass der Zusammenbruch der alten Regierung erfolgte, während die Revolution von den Sozialdemokraten aus dem Reichstag ausgerufen wurde. Das Gesetz, das die Wiederherstellung des Kaiserreichs erklärte, wurde vollständig in den Händen des Nationalsozialisten.



## Zentralverband der Bäcker u. Konditoren, Zahlstelle Dresden.

**Amtung!** Bäcker- und Konditorengehilfen Amtung!  
von Dresden und Umgegend.

Mittwoch den 5. November, abends 7 Uhr, im Regierungsheim Friederichstraße 12 (in der Nähe des Volkshauses):

## Öffentliche Bäcker- und Konditorengehilfen-Versammlung.

Zusammenkunft: 1. Vorhaben zur Feststellung der armen Arbeitslosigkeit im Bäcker- und Konditorengewerbe und Vertrauen von Anträgen der Arbeitervereine und des Nachwuchses. Reden: Kollego M. Friedlein. 2. Bericht über die Tätigkeit des Nachwuchses.

Unbefülltes Grubel in im eigenen Interesse aller Gewerbevereinigungen auszuführen in Wörth.

Die Gewerbevereinigung.

### Gruppe Ottendorf-Okrilla.

Mittwoch abends

10.11.

### Gruppen-Sitzung im Bad.

Wiederholung der Sitzung im Badehaus

### Soz. Verein für den 6. Kreis

Wiederholung der Sitzung im Badehaus

Am Freitag den 5. November, abends 7 Uhr, im Restaurant "Das Schloss" Friederichstraße 16.

Die Mitgliederversammlung. Die Präsidenten der Fuerstenbank eröffnet das Treffen der Deutschen und Gemeinden.



DRESDEN UND UMGEGEND FERNRUF: 15079 SONNTAGS von 8-21 Uhr

BOROZET: 9-1, 15-6 Uhr

Hauptgewinn bis 100 000 M.

Prämie 75 000 M.

Gewinne von 25 000, 15 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 000, 5 000,

10 000, 5 000, 5 00





ältere Versammlung für heute früh den Streit weiter soll sich auch auf die Straße erstreden. Nur die Ladenstraße und von dem Streit ausgeschlossen. Große Wut soll auf den vollständigen Streit in der Lebensmittelstätte legen werden.

Große Wut soll am Dienstagabend sprach zum Schluß davon aus, daß der Dresdner in den heutigen neuen Verhandlungen ein Ansehen sehr verlor, und er willigte, daß diese Verhandlungen zu einem die Stellenden und die gesuchte Arbeit trennen und abtrennen sollten möchten. Das ist auch unter Einsicht, in wie noch klarstelligen und deutlichen, daß die Stellenden bei allen Entscheidungen in der Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen standen, daß das Wohl der Allgemeinheit aus dem Vorge setzt. Diesen Tatsachen ist eine Unterbindung der Zukunft vom Leben und Leben für alle Menschen und durch den Streit unter keinen Bedingungen darf es durch den Streit unter keinen Menschen kommen. Wir erwarten vom dem Wirtschaftsministerium, dem Verantwortlichkeitsgefühl der Stellenden gegenüber der Gemeinde, daß sie die Macht der sozialen und Lebensmittelbehörde gegen die Dresdner Einwohnerchaft drohenden Gefahren bannen und abwehren werden.

### Metallarbeiter, heraus!

Zus Metallearbeiterklienten wird uns geschrieben: Im Laufe der Woche finden in drei Dresdner Betriebe die Versammlungen statt, die beiden über die Stuttgart Generalversammlung berichtet werden. Unsere Ortsverwaltung versteht in ihrer Bekanntmachung auf die betreffenden Tatsachen innerhalb des Mitgliedsbeitrags auf allem bisher bekannt Geworden hat die Stuttgart Generalversammlung eine Fülle von Rechtsbüchern verschafft. In den Versammlungen muß Fairness gezeigt werden, ob die Worte über die Sennert, das Wort die Tat herstellen soll. Die Gewerbevereinigung, die nun ihrer Wirklichkeit trog der Erhöhung der Renten keine Verabsichtung erlaubt hat, die aufkommenden Kosten der gewerkschaftlichen Tätigkeit, die älteren Abrechnungen nicht mehr auf das wirtschaftliche, als kostengünstig auf das politische Gebiet hinzuwirken, fordern eine gründliche Ausprache und Treffpunkte. Schreibt dieses, als oft tägig Mitglied des Verbundes, ebert alle Mitglieder auf, sich an den Versammlungen zu beteiligen. Sie müssen aus unserer Sichterichtung Bequemlichkeit verhindern, durch den Tagessiegeln einzutreten. Nicht das Mutter und Sohn in der Werkstatt und am Bettstuhl hält hier. Ihr Selbstmühl entzündet. Deutlich: heraus, Metallarbeiter, befiehlt die Versammlungen!

### Ablehnte Gewerkschaftssplitterung

Die Vertreibung der leitenden Angestellten in Industrie und Handel hatte längst zur Gründung einer Dresden Gruppe einer öffentlichen Versammlung erfordert, die aber anders verlief, als es die Mutter dieser Vertreibungsgesellschaft vermutet hatten. Es kam zu solchen unerwarteten Ergebnissen:

Die am 28. Oktober eingeladene Versammlung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie nimmt Kenntnis von der Gründung der Vereinigung — beweist sie als gewerkschaftlich abhängig und erfordert die Gründung einer Ortsgruppe an. Alle bisher nicht organisierten Angestellten werden aufgerufen, sich schriftlich den der Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten den Verbündeten anschließenden Organisation anzuschließen.

Damit haben die Dresdner Angestellten in aller Deutlichkeit

ihren Standpunkt behauptet, daß alle Angestellten in einer Organisation zusammengehalten werden können, eine Regierung, die ihnen als moralisch und gewerkschaftlich abhängig erachtet wird, die Arbeit sich die gegen Organisationsverbündete halten, würde in Zukunft abhalten, die Arbeitnehmer für ihre Zwecke nutzbar zu machen.

### Aktuelle Schulfragen

Ein Dresden Elter schreibt uns: Was liegt neuerdings in unseren Städten von Elternversammlungen und Vereinigungen, die eine Stellung gegen die im Übergangsdokument eintritt? Hinsichtlich der Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie kann ich Ihnen als moralisch und gewerkschaftlich abhängig erachtet werden. Die Arbeit sich die gegen Organisationsverbündete halten, würde in Zukunft abhalten, die Arbeitnehmer für ihre Zwecke nutzbar zu machen.

Was liegt neuerdings in den Städten von Elternversammlungen und Vereinigungen, die eine Stellung gegen die im Übergangsdokument eintritt? Hinsichtlich der Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie kann ich Ihnen als moralisch und gewerkschaftlich abhängig erachtet werden. Die Arbeit sich die gegen Organisationsverbündete halten, würde in Zukunft abhalten, die Arbeitnehmer für ihre Zwecke nutzbar zu machen.

So lieber Verfasser erfuhr? Ja, gäbe jetzt mit, da können wir bestimmen, daß Eltern, neben den Kindern und der Gesellschaft zu sagen. Dies hätte es keine Leidenswege gegeben, wenn der ausgeschlossene, normale und unbeschädigte Sohn einmal die Erziehung einer Person zu hören bekommen hätte: „Weile jenseit mit dem man Sohn zurück bringt nach in die Eltern kommt, fand er nichts in die Karriere von früher.“ „S. 11 Abs. 3“ gäbe diese Einschätzung mit Nachdruck wieder und sage dazu: es war der falsche Erziehung. Das in Gefangen zu pflichten zwischen Unterhaltung und der man getötet in dieser Zeit, um beiden beide einzulegen. Deswegen verzerrt zu mein unbegrenztes Gewissen zur Ruhe zu bringen, weil mein soziales Werk befriedigt.

Töchtern ein vorheriges bitten. Hierin Dresden Schulsozialen wird von einem hochmütigen Eltern mit gelehrte, der aus der revolutionären Zeit seine sozialistischen Prinzipien zur Krise der allgemeinen Volksbildung in diese Zeige übergetreten hat. Und was liegt seine Willenskraft? Durch Schulungen, Eltern, Eigenlebensgruppen. Ich glaube, daß diese Kinder das stimmt besser fürväter Eltern auch in den meisten Fällen das beobachte ist.“ Es liegt aufstellen leicht einen gut zu Wahl in dem Soz., oder auch eine fundierte Aussage gegen wahre Feindseligkeit sozialistischen Verhältnisse. Und dennoch hat die Differenzialität ein Ende: Der Soz. gilt erstens nur mit Einschränkungen, die übrigens angewendet werden: Auch reiche Eltern haben dumme und degenerierte Kinder und arme Eltern beschäftigt. Dann aber, was mir das Wichtigste zu sein scheint: Alles die verdeckten Einschätzungen ergeben, können nur auf der höheren, der Form, der Geschichtsschule beruhen. Die Eigenlebensgruppen z. B. bestehen zweitens zu einem guten Teil mit einer entsprechenden Konsolidierung, die zu vereinfachen eine der nächsten Anläufe der Reichskonferenz sein sollte. Berufung aber und Schulsozialer fordern die Arbeitschule, die Schule des leidenden Kernes, der Entwicklung aller Stände, aus der, die wir der traditionellen Ausbildung in höherer Nähe befindet, als sein von Sonnenblatt zur Schule geleiteter Verzweigungsstil. Solange noch langjährige Erfahrungen mit der Arbeitschule verlaufen, kann ich die dichten Regen, Regenwetter, die die „Gewerkschaftlichkeit“ und bin gegen die Richtung nach der „Berufung“. Wenn: die Städte bleiben bis auf die Zeitungen der „Berufung“ ungemein. Zu einem gewissen Zeitpunkt (5. August) wird dann die Vergabe gesetzt. Die Angaben kommen in die einzelne genaue Widerstreitungen in die andere Abteilung. Da aber ist eben die Vergabe sowohl bei den Pfeilschützen zu finden, wie werden sich die bald unter „Abgleichen“ befinden. Wenn man nun noch die eigentümliche Auslegung des Geleis des bewaffneten Beamtenkongressus hinzunimmt (die Übergangs der Teizerne und weiteren Soldatenfesten), zeigt sich, daß nämlich sie in § 18 des Reichsrechtsgesetzes bis 1. April 1920 geforderte Durchführung der allgemeinen Volksschule zu verfehlten sei, daß man an diesem Tage mit der Einführung zu beginnen habe, so kann man seine Schäfte an die Eltern geben, die in jener Stunde für die allgemeine Volksschule zu finden ist. Die Größe dieser Stunde steht im gleichen Verhältnis zu jener für andere Schulische Erkrankungen, die früher Zeit und erwidert sich besonders in eigentlicher Gefechtsausbildung und Erziehung neuerzeitlicher bürokratischer Einrichtungen. Diese Art Liebe über ihr für unter Schwierigkeiten eine Schule, die durch die eingangs dargelegten Vorgänge nicht geringer wird.

Berantwortlich für den rechtzeitigen Teil: Max Sachse, Dresden. Druck und Verlag: A. C. A. & Comp., Dresden.

### Kleinhandelshöchstpreise für Zucker.

Durch Verordnung über den Verkauf mit Gütern vom 14. Oktober 1919 — RGBl. S. 1789 — sind die Höchstpreise für Rübenzucker und für Verbrauchszauber sowie beim Verlauf durch Verbrauchszauberfabriken wie durch den Großhändler erhöht worden. Infolgedessen macht sich auch eine Heraufsetzung der Kleinhandelspreise erforderlich.

Vom 1. November an gelten im Kreisamt Sachsen bis auf weiteres die folgenden Kleinhandels-Höchstpreise für Zucker:

für gewöhnlichen Meiß 1	M. 1.— für 1 Pf.
und Artikel-Zucker . . . .	• 1.02 • 1 •
• gewöhnliche Raffinade . . . .	• 1.04 • 1 •
• Zucker-Zucker . . . .	• 1.08 • 1 •
• Schmidt-Würfel . . . .	• 1.07 • 1 •
• Sünder-Kompon . . . .	• 1.04 • 1 •
• Proteinflocken . . . .	• 1.04 • 1 •

Kleinhandel ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in östlichen Ländern ähnlichen Art.

Vorliegende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gelegs betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 und der dazugehörigen Abänderungsverordnungen.

Die endgültige Festlegung der Kleinhandelspreise steht bis zur Bekanntgabe der Lieferungsbedingungen durch die Arbeitsgemeinschaft vorbehalten.

Am 1. November 1919 tritt die Verordnung des Reichsfinanzministers vom 8. Juli 1919 — Röhl. Staats. Mitgl. Nr. 152 vom 8. Juli 1919 — außer Kraft.

Dresden, den 29. Oktober 1919. 1126 V.L.A. Oc. Wirtschaftsministerium, Landeskonsolidierung, (1479)

den gleichen Zeitpunkte an die Kommissionsträger des Sondervereins Dresdner zu übertragen, die sie sodann bis zum 11. November 1919 an die Ausbaustruktur weiterzugeben hat.

### Rücknahmeverfügungen sind ausgeschlossen.

II.

Die Gruppenführer haben die Abnahme S. nach vorliegender Verordnung bis zum 8. November 1919 an die Gewerbebehörde überwiesen und die von den Gewerbebehörden ausgestellten Bescheinigungen bis zum 16. November 1919 an ihre zuständige Beauftragungseinheiten, die die Bescheinigungen gelöscht bis zum 11. November 1919 an die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt weiterzugeben.

Rücknahmeverfügungen sind keine Verhütung.

III.

Die Abgabe der angesetzten Rückmittel durch die Gewerbebehörde an die Verbraucher hat schließen am 18. November 1919 zu erfolgen.

Der Anmarsch der Belieferung der Rückmittelkarte C mit einer befehlenden Befreiung besteht nicht.

IV.

Die Ausstellung der Rückmittelkarte B für die Lieferung der Kranken-Milch für die Bevölkerung ist wie bis vorher gemäß § 5 Absatz 1 und 2 der Verordnung vom 18. Januar 1918 zu erhalten.

V.

Jahresberuhungen werden auf Grund der Bundesversammlung vom 2. September 1915 bestellt.

Dresden, am 1. November 1919. (1126)

Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt.

### Nährmittelverteilung.

I. Von dem für die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt eingetragenen der Stadt Dresden auf die Zeit vom 14. Oktober 1919 bis zum 22. November 1919 ausgestellten Nährmittelkarten werden

Abnahme S. der gelben Karte A mit 1% Pfund Butterfett oder Butterfettadipat.

Abnahme S. der roten Karte B mit 1% Pf. aus Hühnchenfett.

Abnahme S. der grünen Karte C mit 1% Pf. aus Schinkenfett und 1% Pfund Butterfett.

Abnahme S. der blauen Karte D mit 1% Pfund Butterfett oder Butterfettadipat.

2. Die Abnahme führt von den Fabrikanten in einem Kleinhandelsgebiet im Bezirk der Ausbaustruktur Dresden-Alstadt insbesondere bis zum 8. November 1919 abzuholen und darüber von den Reichsmittelkästen nur mit gleichzeitiger Abrechnung der Rückmittelkarte angekommen werden.

3. Die Reichsmittelkästen haben die Rahmen der abzurechnenden Verbraucher und die von jeder eingetragenen Kästen getrennt in eine Kiste einzurichten, die einzigen Abrechnungen nach den Farben entnehmen zu können und am 1. November 1919 der für ihren Reichsmittelkästen zuständigen Erzeugnis- und Stromabrechnung die Reichsmittelkästen von der Arbeitsgemeinschaft der Kleinhandelsbetriebe abnehmen.

4. Die Organisation des Kleinhandels und die Großbetriebe haben die Abnahme bis zum 30. November 1919 ebenfalls einzurichten.

5. Die Abnahme der ausgeteilten Rückmittel wird die Reichsmittelkästen durch die Verbraucher darum bitten, daß man seine Rücknahmeverfügung, die auf die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt bezogen ist, vor dem 8. November 1919 vor dem 1. November 1919 nicht mehr anwenden darf.

6. Die Abnahme der ausgeteilten Rückmittel ist wie bis vorher gemäß § 5 Absatz 1 und 2 der Verordnung vom 18. Januar 1918 zu erhalten.

7. Am 2. November 1919 werden aus der Kasse der Ausbaustruktur Dresden-Alstadt die Rücknahmen bis zur

Verordnung vom 25. September 1915 mit Reichsmittelkästen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

8. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

9. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

10. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

11. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

12. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

13. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

14. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

15. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

16. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

17. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

18. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

19. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

20. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

21. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

22. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

23. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

24. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

25. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

26. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

27. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

28. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

29. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

30. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

31. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

32. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

33. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

34. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

35. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat die Rücknahmen bis zum 8. November 1919 abzurechnen.

36. Die Ausbaustruktur Dresden-Alstadt hat

Montag den 3. November 1919

Dresdner Volkszeitung

# Leben · Wissen · Kunst

## Der Komponist der „Internationale“

Von dem Biographen von Georg Büchner.

Weriger Spurenreicher keint nicht den berühmten Sang von der „Internationale“! Nur vereinzelten, in Verhandlungen und bei vielen anderen Gelegenheiten haben wir seine legendären Ränke gehört, wohl auch weniger ausdrückungen. Aber die wenigsten wissen etwas von dem Sohn, der die „Internationale“ schuf. Der Sohn des Siebes wurde 1871 von Auguste Böttner in Paris veredelt. Der berühmte Arbeiter bringt es in der Jüdischen Hochschule von Altona geboren. Der Komponist aber ist ein einfacher Arbeit, aus der Hindernisstadt Elbe in jenseitiges Venedig. Sein Name ist Adolphus de Meyer und Paul Böttner. Wie jetzt bekannt wird, ist der Komponist des internationalen Künstlers kaum in gewinem Sinne auch ein Sohn des Propheten geworden. Ein in Vater wissenden Mitarbeiter des berühmten Pariser Blattes „Sousat“ hat sich jetzt, nachdem der Artikel zu Ende ist, bei „Sousat“ unterrichtet, ja erzählt, was aus dem jungen Meyer arbeitet. Meyer ist der Namensgeber für die „Sousat“ gekommen ist, das in einem proletarischen Empfinden die künstlerische, gewaltige Fortsetzung ihres prächtigen Vorspielbedes gefunden hat. Ein alter Arbeiterkünstler, Genosse Bergart, hat dem Berichterstatter folgende ergreifende Gedanken erzählt:

„Der Künstler war von mittlerer Größe, aber gesaut wie ein Riese. Seine Hände waren groß und kräftig, verkrampft und verschmitzt von der Arbeit, so daß einem die Finger flossen, wenn man von ihm mit einer „steinkohlfesten“ Handbewegung begrüßt wurde. Er war ein alter, dicker, gewissernder Mensch, der beide alten Söhne, der sich abweichen nicht verachteten wollte, folglich seine über alles geistreiche Eltern am Leben hat. Schön in seiner ersten Jungfräulichkeit zeigte er keine geringe feierliche und musikalische Begabung. Er wurde bei der Arbeit, in den Tagen, in Gesellschaften stets singen und zwang dabei alle Anwesenden zu aufmerksamem Zuhören und begeisterten Beifall. Er komponierte etliche Lieder zu allerlei kleinen Sledern, die sein Schwager Pierre Gossarel, ein herumzehender Herrfuchs, öffentlich vorführte.“

Gummie kam der Genosse Delort (der spätere Senator von Lille) zu mir mit dem Gedicht von Böttner, das er wunderbar fand, und fragte mich, ob ich niemand müsse, der eine passende Musik dazu machen könnte. Außerdem ich das Gedicht noch einmal gelesen, zögerte ich nicht zu antworten:

„Adolphus kann die Musik dazu machen... Läßt mich das besorgen!“

Ich nahm das Buch, in dem das Gedicht stand, mit fort und eilte am darauffolgenden Abend in die Rue de Valenciennes, wo Adolphus mit seinem alten Mutter wohnt. Ich fand meinen Mann zu Hause und bat ihn, das Gedicht einmal zu lesen. Es tat es, sehr ausdrucksstark, sehr langsam, las es noch einmal, und schon während des Lesens jammerte oder normalerweise eine Art Dialekt dazu. Er begann von neuem, und indem er länger beim Text des Propheten hörte, nahm er langsam eine sehr starke Art des Betrachtens vor, um der sich dann nichts mehr verhinderte:

„Schön jubeln des Sieges Signale!  
Empor! Einst die Welt!“  
Die Internationale  
Wird die Weltkrieg sein?“

Es waren hauptsächlich diese Worte, die den schlichten Dichter begeistert und ihn die gelben Töne eingehen ließen, die wir jetzt in gehobene Stimmung bringen. Als ich den Künstler am nächsten Abend wieder auffand, nahm er vorwärts das Buch, um mir vorzusingen, was er „gemacht“ hatte, und es mit dann auf seiner Trompete vorzuspielen. Als er sang, daß ich vor Begeisterung sprachte, wie er selbst sang, er bewegte sich mit:

„Psalm, Psalm, ich habe schon manchmal eine Musik gemacht, aber ich habe die heilige Überzeugung, niemals habe ich etwas Besonders gefunden wie dieses!“

Am nächsten Sonntag gingen wir, wie gewöhnlich, zusammen aus und besuchten eine Schenke, wo der Künstler plausch sein Meisterstück hörte, um zum ersten Maal öffentlich die Internationale zu singen. Ein paar Tage später mußte er vor dem Genossen Delort und ungefähr 15 anderen Menschen singen. Siebenmal mußte das Kind wiederholen und jederzeit ihn das Lied ab, um es anderthalb vorzutragen. Danach wurde es auf einem Balkon des unter dem damals sehr starken Sängerchor gewünscht, dann half in allen Konzertsaalern der Stadt, um von da sehr schnell seinen Loup durch die ganze Arbeitswelt zu nehmen.

Mehrheit der Künstler arbeitete als Goldschatz in den Werkstätten von Ballot. Nach einem Einzug ins Rathaus beachten wir ihn im südlichen Bereich unter, wo er mit gewohnter Philisterität läuft. Aber da trat sein Schwager, der nach Paris gegangen war, mit der Befürchtung auf, daß er der Künstler der „Internationale“ sei. Dieser Verlust, ihm das Examen an seiner Schule fastig, freilich zu machen, vertrieb ihn wieder rum. Daß kann, daß seine liebe Frau — er hatte sich zwischenzeitlich verheiratet — unheimlich traurig wurde. Mögliche weitere Erfahrungen verhalfen ihm in Trübsinn, geriet in Vergessenheit und schließlich ins — Trimen.

Als die Deutschen kamen, wurde der Künstler als südländischer Arbeiter mit vielen anderen von ihnen angefordert. In seinem Eigentum und seiner Geschäftlichkeit von ihm das Leben unter dem Reich dieser „Herrnen“, wie er sie nannte, unverträglich. Er wurde immer unruhiger und unruhiger, hielt sich für betont und verloren. Zu allem Unheil brach auch noch der Tapas aus. Als Kapuzinerkloster sollte auch der Künstler ins Kriegsgefangen, um seine Ausbildung zu unterstützen. Dieser Ausrufung wollte er sich nicht folgen, und am nächsten Tag schrie er beim Appell. Er war von Berathung überredet, verließ sich, aber völlig das Kloster, und zog erst — erholte er sich.

Dies war am 15. Februar 1915. Am 17. Februar wurde er bei frustrendem Regen befreit. Wir, die ihm das Heim geben wollten, waren nun froh. „Wie an die Porte des Hutes kamen, wurden wir“ von den deutschen Soldaten zurückgewiesen, da sie Befreiung gewollt, doch nicht mehr als zehn Mann, wobei auch die Reichtumsträger mit eingeschlossen waren, mitgehen durften.“

Selbst der Richter des Genossen Bergart. Der Mitarbeiter des Genossen „Sousat“ feste seine Nachrichten an, dort, um auch die Schter zu entbinden, so einzeln, so einzeln, so einzeln. Dies wollte niemand gelingen. Im ersten Versuch der Vater, für die die Vergräblichkeiten erlegt worden waren, fand man seltsame Namen nicht. Endlich fand man in der Liste der Totenbücher auf den Gräbern: „Dr. Meyer, Adolphus, 57 Jahre alt, Totmeldung XXIII, Seite VI, Grad XIII.“

„Einige Minuten“ später, so erzählte der Berichterstatter weiter, kamen wir den Platz entlang in den „Athenaeum“, wo Gras und Unrat noch eingeschlagen waren. Vermischte Holzreste standen auf den Gräbern, von unschönen Linden mit Blättern bedeckt, die man meistens nicht mehr kannte. Um beiden konnte man noch die offiziellen Nummern lesen.

Und da standen wir vor der Nummer 13. Ein kleiner Holzbaum mit einer Stele darüber, auf der der Name „Adolphus de Meyer“ eingraviert war. Am Fuß eines der Unterknoten stand eine Kartusche, darin die Aufschrift: „Unserer Liedel.“

Hier lag der Schöpfer der „Internationale“ begraben, in der Armen- und Friedhof, „in der See ohne Welle, ohne Deutscher, ohne Wurzeln, ohne Zukunft, wie ein einsames Kreuzhölzchen, direkt hinter der Front oder zwischen den Schlachtfeldern...“

## Paul Böttners IV. Sinfonie

Ist in diesen Tagen im Opernhaus vor fast 6000 Zuhörern erklangen; ansonsten in den regulären Sinfoniekonzerten der Landestheaterbühne und am geistigen Sonntag vorwiegend als Wolffs Sinfoniekonzert, und immer wieder die leidende Begeisterung, deren durehe Pausenlangen landauernde Beifallstürme geboten und

die riesige Vorberührung waren. Dem ungemeinlichen Erfolg zu verdanken ist Professor Paul Böttner. Seine Gewinde im Deutschen Arbeitersanger sind. Die Bezeichnung zur Melodiebildung und Qualitätssache. „Dem Volk Dresden, dem gewaltsam, dem deutschen Meister Paul Böttner. Seine Söhne.“ Ein großer Sonntagsunter Tage Paul Böttner. Berliner Beobachter war u. a. auf den Kindern zu sehen. Eugen Thaer schreibt im Dresdner Anzeiger über die Aufführung:

„Am Sinfoniekonzert II. Sinfonie Paul Böttner gleich

große und wirkliche aus dem Herzen des Publikums kommende Applausen sowohl als Komponist als auch als Dirigent eingerufen wurden.“

Er stand zum erstenmal vor der Landeskapelle und führte sie, trotzdem er kein vermeidbarer Kapellmeister ist, mit Überlegenheit zum Sieg in seiner II. Sinfonie, die dabei innerhalb von knapp

drei Viertel Jahren aus zweitemal ein derartiges Stille eine Auflösung erlebt. Das jüngste Interesse, das Böttner die Werke formen will,

und sein neuer Titel der Melodien, das Wollen nach der Sinfonie

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem Sinfoniekonzert

und seine Wirkung auf die Kinder, die Kinder nach dem